

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bd. 1864

1864

No. 44. (1. October 1864)

Die Biene.

Ein Volksblatt.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Erscheint wöchentlich 6 Mal, und zwar jeden Tag außer Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 12 1/2 fl. Insertionsgebühr für die zweimal-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 sw. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pCt. Rabatt. — Behellungen auf „Die Biene“ werden von allen Großh. Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Rosenstraße Nr. 157, entgegengenommen.

Nr. 45.

Oldenburg, Sonnabend, 1. October.

1864.

Tagesneuigkeiten.

Deutschland.

Oldenburg, 30. Septbr. Nächsten Sonntag, den 2. October, kommt in unserm Stadttheater „Marsi“, Tragödie von Brachvogel, zur Aufführung.

— 30. Septbr. Sonntag, den 2. October, beginnt unser Gramermarkt. Allen Anzeigen nach scheint derselbe lebhaft werden wollen, namentlich wird es viel in Schaubuden u. dergl. zu sehen geben.

— 30. Septbr. Man klagt jetzt häufig sowohl hier in der Stadt als auch auf dem Lande über vieles Hausfremdthum u. dergl., und namentlich, daß bei dieser Gelegenheit sehr oft gestohlen wird, die Diensthöfen zu mancher Ungehörigkeiten verleitet werden u. s. w. Wir wollen daher hiermit die resp. Hausbesitzer, Herrschaften u. vor solchen Persönlichkeiten gewarnt haben.

Schleswig-Holstein. Schleswig, den 27. Septbr. Der Amtmann von Gottorf hat eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß zur Erlangung einer umfassenderen Kenntniß des Kriegsschauplatzes zufolge Rescripts der Civilbehörde durch das österreichische Armeecommando eine Vereini-gung des Landes durch Offiziere des österreichischen Generalstabes angeordnet sei. Die Bekanntmachung ersucht, den Betreffenden jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Esternförde, den 28. Septbr. Das preussische Kanonenboot „Delphin“ legte soeben an hiesiger Schiffbrücke vor Anker, um Vermessungen und Peilungen behufs Canalanlagen vorzunehmen.

Preußen. Berlin, den 24. Septbr. Gegenwärtig gehen die beiden, oft besprochenen Noten, die zwischen dem Berliner und dem Londoner Cabinet, betreffs des Präliminar-friedens gewechselt und von der „Times“ veröffentlicht sind, durch alle Zeitungen. Bekanntlich hat dieser diplomatische Schriftverkehr aber nicht mit der Russel'schen Note vom 20. August seine Endschafft erreicht, sondern diese hat in einer De-pesche vom 31. August seitens des Herrn v. Bismarck eine Rückänderung erfahren. Es wird von Interesse sein, die Analyse dieser Depesche kennen zu lernen, und ich bin in der Lage, solche nachstehend zu geben. Die Depesche läßt sich nicht auf Discussionen über die Einzelheiten der Russel'schen Note ein, sondern hebt nur hervor, daß Preußen die Rechte des Königs Christian IX. nie in Zweifel gezogen, weshalb er auch die Abtretung seiner Rechte habe verlangen können. Die Besorg-nisse über eine etwaige Benachtheiligung der Nationalität im Norden Schlesiens werden für unbegründet erklärt, und es wird hervorgehoben, daß die Ereignisse zwischen dem Schlusse der Londoner Conferenzen und dem Abschluß der Friedens-präliminarien eingetreten, welche Preußen bestimmt haben, auf den früheren Vorschlag vom 28. Mai (gänzliche Abtretung der Herzogthümer) zurückzugehen. Zum Schluß drückt die

Depesche die Befriedigung aus, daß England jetzt die Wünsche der Herzogthümer besser berücksichtige, als auf den Conferenzen und freut sich, daß wenigstens hierin eine Annäherung der Anschauung beider Cabinetes eingetreten sei.

Es fällt hier auf, daß man jetzt plötzlich und mit großem Eifer die Herstellung fortificatorischer Werke auf Allen in An-griff nimmt. Wenigstens hat der Ingenieurgeograph des großen Generalstabes, Hauptmann Lehmann, welcher vergangenen Donnerstag aus Schleswig hierher auf Urlaub kommen sollte, plötzlich Contreordre und die Anweisung erhalten, sich sofort nach Allen zu begeben, um dort die Vermessungen zur Anlage fortificatorischer Werke vorzunehmen. Hauptmann Lehmann ist der einzige seines Faches, und hat deshalb auch während des ganzen schleswig-holsteinischen Feldzuges die in dies Fach einschlagenden Arbeiten in Person geleitet. Es ist wohl kaum zweifelhaft, daß die Anlage fortificatorischer Werke auf Allen nur dazu dienen soll, die Dänen zur Beschleunigung des Frie-denswerkes anzuspornen, weiter aber auch, die preussische Stellung gerüstet zu finden, falls es zum Wiederausbruch der Feind-seligkeiten kommen sollte. Eine andere näher liegende Bedeu-tung dürfte der Herr Lehmann ertheilten Ordre wohl kaum bezumessen sein.

Berlin, 26. Septbr. Vielfach hört man behaupten, die jetzige Anwesenheit des Kaisers Alexander am Preuß. Hofe sei ohne jede politische Bedeutung gewesen und nur dem mili-tärischen Interesse des Kaisers an den Preuß. Mäandern ent-springen. Dem gegenüber versichern unterrichtete Personen, daß gleichwohl in Potsdam in der letzten Woche politische Verabredungen von Belang getroffen worden, und daß zu diesem Behufe der Kaiser mehrfach längere Unterredungen mit dem Könige und mehreren hochgestellten Staatsbeamten gepflogen habe.

Berlin, 26. Septbr. Beim Abschiede von Sr. Maj. dem Könige soll der Kaiser von Rußland das Versprechen gegeben haben, zur Taufe des neugeborenen Sohnes Sr. M. D. des Kronprinzen wieder nach Potsdam kommen zu wollen.

Berlin, 26. Septbr. Das Gerücht, es habe eine Versöhnung zwischen dem Herzog von Augustenburg und Herrn v. Bismarck stattgefunden, ist übertrieben. Es wird dagegen als begründet bezeichnet, daß der Herzog selbst eine größere Geneigtheit an den Tag gelegt habe, den diesseitigen Wünschen Rechnung zu tragen und daß in der That einige Personen aus seiner nächsten Umgebung demnächst hier eintref-fen werden, um die betreffenden Unterhandlungen einzuleiten. Auffallend ist es immerhin, daß seitdem in Wien, wo man den Augustenburger bisher entschieden begünstigte, plötzlich die Chancen des Oldenburgers gestiegen sind.

Berlin, 26. Septbr. Wie wir erfahren, wird sofort nach der Rückkehr des Hrn. v. Bismarck aus Pommern als Bevollmächtigter des Herzogs von Augustenburg Hr. v. Ahlfeld, Mitglied der schleswig-holsteinischen Ritterschaft, hier eintreffen, um über den Anschluß der Herzogthümer an Preußen zu verhandeln.



Berlin, 26. Septbr. Bei Hofe schenkt man dem Gerächte Glauben, daß die Kaiserin Eugenie unsrer Königin in Baden-Baden einen Besuch abstatten werde. Es ist nicht unwahrscheinlich, meint man, daß dieser Besuch zur Zeit erfolgt, in welcher unser König sich dort zur Geburtstagsfeier seiner Gemahlin (30. Septbr.) befindet. Der Kaiser Napoleon dürfte dann die Kaiserin von dort nach Compiegne abholen.

Berlin, 26. Septbr. Bezüglich der Friedens-Verhandlungen erhalten wir von Wien, von durchaus gut unterrichteter Seite die Mittheilung, daß die Finanz- wie Grenz-Rectifications-Fragen „letztzeitig zu wesentlichen Abklärungen gelangt sein.“ Der neue Schleswig-Holsteinische Staat soll, heißt es, zunächst von keiner Macht in seinen Souveränitäts-Rechten beschränkt, noch in dem bestehenden Territorium gekürzt werden. Alle nach dieser Richtung hin einschlägigen Absichten, Wünsche und Fragen wären Oesterreichischer Seite auf den Weg späterer Separat-Verhandlungen mit der resp. Schleswig-Holsteinischen Staats-Regierung verwiesen worden.

Berlin, 26. Septbr. In der Befegung der Auswärtigen Posten erhält sich in Folge der häufig eintretenden Vacanzen ein starker Wechsel. Wie es heißt würde Rom in Kürze, desgleichen Mexico, später Copenhagen neu besetzt werden. Die Gerüchte, daß der Minister-Resident von Reumont als Gesandter für Rom ernannt würde, dürften der Bestätigung entbehren, es heißt vielmehr, daß der General von Bryen, dessen Gemahlin die Prinzess von Byron ist, für den gedachten Posten designirt sei.

— 27. Septbr. Nach den hier bereits ergangnen Mittheilungen wünschen die Regierungen von Bayern und Würtemberg, eben so wie dies von Nassau bereits gestern gemeldet ist, noch zu gegenwärtigen Zollvereinsverhandlungen einberufen bez. gleich zugelassen zu werden. Der Erfolg der preussischen Zollvereinspolitik ist mithin ein vollständiger.

— Heute Mittag trat die Zollconferenz zusammen; sie hat bereits eine eingehende Sitzung gehabt.

Hannover. Hannover, 24. Sept. Das Ereigniß des Tages, von welchem hier Jedermann spricht, ist die Einladung nach Herrenhausen, dessen Graf Borries gestern zum ersten Male nach seiner Entlassung wieder sich zu erfreuen hatte. Man will zugleich wissen, daß die königliche Familie dem ehemaligen leitenden Minister Hannovers mit außerordentlicher Huld begegnet sei. Nach den Gewohnheiten unseres Hofes erblickt man darin ein politisches Anzeichen, das dadurch eine Verstärkung erhält, daß der König den geschäftlichen Verkehr mit den gegenwärtigen Ministern seit Wochen abgebrochen haben soll. Die Wiederberufung des Grafen Borries zur Macht würde in der deutschen Politik Hannovers nichts ändern; denn auch das gegenwärtige Ministerium erstrebt eine selbständige, unabhängige Haltung und Entwicklung Hannovers, unter vorwiegendem Anschlusse an Oesterreich. In der inneren Verwaltung dagegen würden unter einem Borries'schen Regiment die Maximen der jetzigen preussischen Regierung wahrscheinlich noch energischer gehandhabt werden, als in den Jahren 1854—62; und darüber würde denn ohne Zweifel auch ein Bruch mit der zweiten Kammer eintreten, eben wie in Preußen.

Baden. Nach der „Ausschaff. Ztg.“ wurde der Rechtsanwalt Emil Brummel aus Mosbach, welcher am 13. Sept. in der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands zu Würzburg eine fulminante Rede über den badischen Schulstreit hielt, bei seiner Rückkehr nach Baden wegen dieser Rede verhaftet und eine Criminaluntersuchung wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Ministeriums über ihn verhängt.

Nassau. Schwalbach, den 23. Septbr. Vorgestern waren die drei Kaiserhäuser Europas in unserer Stadt vereint, indem der Kaiser von Rußland und der Erzherzog Stephan von Oesterreich der Kaiserin der Franzosen hier ihre Huldigungen darbrachten. Der Kaiser, sichtbar heiter gestimmt, stieg im „Allesaal“ ab. Nach einer kurzen Viertelstunde hatte der Kaiser sich umgekleidet und bestieg mit dem Grafen Adorberg den Wagen, um zur Kaiserin zu fahren. Beide Herren waren in Civil und trugen das breite Band mit dem Großkreuz der Ehrenlegion. Die Kaiserin mit ihrem Hofstaate empfing

den hohen Gast in dem Vestibul ihres Hotels. Es war ein bedeutungsvoller Moment, zu sehen, wie der stolze, majestätische Kaiser des Nordens, zum ersten Male im Leben, der schönen, graziösen Kaiserin des Westens gegenüber trat, sich tief vor ihr verneigte und die ihm zum Willkommen gebotene Hand ehrerbietig küßte. Die Begrüßung war, so schien es, eine ernste und feierliche, während das netliche Zusammentreffen der Kaiserin und des Königs von Preußen dem herzlichen Wiedersehen alter Freunde glich. Nachdem die Personen des Hofstaates dem Kaiser vorgestellt waren, bot dieser Ihrer Majestät den Arm und geleitete sie in die Empfangszimmer. Nach einem Aufenthalte von dreiviertel Stunden, um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, verließ Kaiser Alexander die Wohnung der französischen Monarchin, die ihren Gast bis zur Treppe des ersten Stockes geleitet hatte und vom Balconfenster aus der Abfahrt desselben zusah. Kaum war der Wagen des Kaisers abgefahren, da fuhr der Erzherzog Stephan, von dem Feldmarschalllieutenant Anders begleitet, an der Villa Herber vor und stattete der Kaiserin einen halbstündigen Besuch ab, worauf er wieder nach Schloß Schaumburg zurückreiste.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Wie es heißt, erheischen die Ereignisse, welche der Convention vom 15. d. Mts. folgen können, neue finanzielle Mittel, und es ist deshalb die Rede von 500 Millionen. Herr Fould, der mit dieser neuen finanziellen Anstrengung nicht einverstanden sein soll, hat dem Vernehmen nach wieder einmal seine Entlassung eingereicht. Welch bis jetzt Minister der öffentlichen Bauten, soll ihn ersetzen?

Paris, 28. Sept. Der heutige „Constitutionnel“ bringt einen Artikel Limayrac's des Inhalts: daß die französisch-italienische Convention dem Pabste seine Macht und Unabhängigkeit der Occupation sichere; derselbe könne daher die ihm gemachten Vorschläge nicht zurückweisen, wenn er seinen Feinden nicht Recht geben wolle. Der Artikel schließt: Die heutige Lage der Dinge sei die wahre, für Italien, daß nur noch in Venedig die Fremdherrschaft habe, für den Pabst, welcher mit der ganzen Macht in normale Bedingungen eintrete und für Frankreich, welches trenn sich selbst, Rom nicht verlasse, ohne Garantien für die Sicherheit des Pabstes geschaffen zu haben.

Italien.

Turin, 24. Septbr. Die Ruhe ist weder gestern Abend noch heute den ganzen Tag gestört worden, und so dürfen wir denn hoffen, daß die stürmischen Ereignisse hinter uns liegen. Heute spricht man überall, wie gestern, von den zahlreichen Opfern, welche nur in Folge der schlecht getroffenen Maßregeln gefallen sind. Man äußert sich mit Unwillen über Minghetti und Peruzzi. Letzterer hat dem Könige erklärt, er sei entschlossen, alle Mittel zu ergreifen, um die Auführer zu Paaren zu treiben und Kanonen auffahren zu lassen, wenn Musketen nicht hinreichen sollten. Dieser Ausspruch soll den König mitbewogen haben, seine Minister zu entlassen. — Die blutigen Ereignisse, welche wir zu beklagen haben, sind Gegenstand einer strengen Untersuchung. Die Todten und Verwundeten — man giebt die Zahl auf 150 an — sind der Mehrzahl nach wechlose Opfer: junge Leute und Frauen.

Turin, 28. Septbr. Die Besprechungen mit mehreren politischen Notabilitäten zur Complettirung des Ministeriums werden fortgesetzt. Ricasoli hat eine längere Unterredung mit Lamarmora gehabt, die aber keine Entscheidung hatte. Die Nachrichten aus den Provinzen bestätigen, daß überall die Haltung des Volkes dem französisch-italienischen Vertrage günstig ist.

Polen.

Warschau, 23. Septbr. Zur Kenntniß des hiesigen Polizeiverfahrens mag die Notiz dienen, daß einer der hiesigen Kaufleute, Stephan Dobrycz, von dem Oberpolizeimeister dafür zu 15 Rubel Contribution verurtheilt worden ist, weil er, „sich unterstanden hat“, eine Flasche Cognac für 1 Rubel und 35 Kopeken zu verkaufen, die der Oberpolizeimeister nur 1 Rubel werth hält. Die betreffende Polizeibekanntmachung droht den Kaufleuten mit „strenger Strafe“, wenn sie zu hohe Preise nehmen.

Großbritannien.

London, 27. Sept. Der Dampfer „Belgian“ ist von Quebec mit Nachrichten aus Newyork vom 17. Sept. Abends angekommen. Man meldet aus Newyork: Goldagio 122 $\frac{1}{2}$ pCt. Baumwolle 180 c.

— Der Dampfer „City of Washington“ ist mit Nachrichten aus Newyork vom 10. Sept. Mittags angekommen. Man meldet aus Newyork: Goldagio 124 $\frac{1}{2}$ pCt.

— 28. Sept. Der Dampfer „Atrato“ ist von Westindien mit einer Paarschaft von 2,265,043 Doll. in Southampton angekommen.

Vereinigte Staaten.

Newyork, 17. Sept., Abends. Aus Washington wird gemeldet, daß der Kriegssecretair Stanton den Beginn der Conscription auf den 19. d. befohlen habe. Die Conscöderirten rüsten sich zu einer Invasion in Missouri. Einem Gerüchte zufolge hat Gen. Sherman mit seinem Corps die Armee des Generals Grant verstärkt. Die Conscöderirten sollen einen Cavallerieangriff gemacht und 2500 Stück Vieh erbeutet haben, geriethen aber in die Grant'schen Linien, was ein schweres Schammügel zur Folge hatte.

Ein literarischer Vagabond.

Von Karl Leschner.

(Fortsetzung.)

Der Marsch der Geworbenen ging nach Böhmen nicht viel besser, als der Transport nach Mainz zu; hatten die armen Geprellten einmal Handgeld, dann standen sie unter der Fuchtel bei schmalen Rationen. Kanne war ausgezehrt; das Bewußtsein, abermals in tiefe Sklaverei gerathen zu sein, zerstückte ihm völlig die lahm gewordenen Flügel. Nur der Gelehrtenstolz hielt ihn noch einigermaßen aufrecht; als aber die rüden Gefellen sein geistiges Uebergewicht nicht allein nicht anerkannten, sondern noch obendrein ihn verhöhnten, da brach er zusammen. In Eger erkrankt, ward er bis Linz in's Hospital geschleppt. Hier lag er auf der Folter in doppelter Beziehung. Körperliche Schmerzen erpreßten ihm Lästerungen gegen die göttliche Vorsehung, die mährischen Brüder bearbeiteten den Attheisten mit frommen Ermahnungen und mythischen Schriften.

Da schrieb er an seinen edelmüthigen Gönner, an Jean Paul. „Aus tiefer Noth ruf ich zu Dir!“ Was der Dichter beim Eröffnen der Epistel empfand, hat die Geschichte nicht aufbewahrt, aber er war bereit zur Hülfe, und da er selbst kein Geld hatte, den Kostauf zu bewirken, so ward er zum Fürbitter bei dem besser situirten F. H. Jakobi, der 160 Gulden zum Kostauf und das Reisegeld zu Gebot stellte.

Eines Tages saß Jean Paul sinnend an seinem Schreibtisch und zauberte aus seiner reichen Seele die wunderbar schönen Gedanken der „Levana“ auf's Papier, da klopfte es leise an die Thür. Ein abgerissener, abgezehrter Mann erschien auf der Schwelle — es war Johann Arnold Kanne.

„Da bin ich wieder, um Ihnen zu danken, Ihnen, der mich zum dritten Male rettete!“

Jean Paul konnte beim Anblicke des Armseligen sich der Nührung nicht erwehren.

„Armseliger!“ rief er, ihm beide Hände dareichend, „wie konnten Sie sich auf's Neue dem Dienste des Stahls ergeben, Sie, dem Gott die schöne Mission der Geisterbildung zugetheilt? Nun, blicken sie nicht so mürrisch und hoffnungslos zu Boden — von oben kommt das Licht und der Segen. Wer eine Gente will, muß eine Hoffnung nicht bloß voraussetzen, sondern auch nach ihr handeln, dann erfüllt sie sich auch. Es wird gehen, Ihnen einige Mittel in die Hände zu geben, dann walte Gottes Segen über Ihre schreibende Hand. Schreiben, schreiben ist Ihre Aufgabe, nicht sechzen!“

Kanne erhielt auf Jean Paul's Fürsprache von dessen Verleger noch 100 Gulden und schrieb zwei neue Bücher: „Gianetta, das Wintermädchen Roms“ und „Comoedia humana“, welche der Bahreuther Buchhändler Lübeck zu verlegen übernahm.

Alle diese Vortheile und noch andere wesentliche Hülfsmittel zur Constituirung einer eigenen Existenz verdankte er

Jean Paul. Was er außerhalb des Kreises that, den Richter's Einwirkung unnschrieb, war resultatlos; so die Bewerbung um eine Professur in Göttingen, dann um eine solche in Moskau. Erst als auf Jean Paul's Antrieb Jakobi wieder an ihn dachte, erhielt er 1809 eine fixe Anstellung als Professor der Geschichte am Realinstitut zu Nürnberg.

Kanne war also nun sechs und dreißig Jahre alt, ein Lebensalter, in welchem sich, besonders bei einem Gelehrten, wohl Klarheit und Reife der Vernunft voraussetzen läßt. Daß er seine frühere Geliebte Henriette Herold, eine Rudolstädterin, nunmehr heirathete, war ein Ausfluß dieser Vernunftklarheit; auch zwei neue Werke: „Pantheon der ältesten Naturphilosophie“ und: „System der indischen Mythe oder Chronus und die Geschichte des Gottmenschen in der Periode des Vorrückens der Nachgleichen“, Tübingen 1811 und Leipzig 1813, bekundete die kritische Schärfe seines Geistes.

(Schluß folgt.)

Theater.

Donnerstag, den 29. September: „Die Gefangenen der Czarin.“ Lustspiel in 2 Aufzügen. Frei nach Bayard von W. Friedrich. — Schon am vorigen Dienstag hatten wir Gelegenheit, ein Lustspiel von Friedrich („Er muß auf's Land“) zu sehen, über welches wir uns bereits in voriger Nummer günstig ausgesprochen haben. Heute sind wir in derselben Lage. Wir können uns auch heute nur lobend über das obige Stück aussprechen. Obgleich in der Anlage kleiner als das vorige Stück, so greift doch Alles so harmonisch ineinander, daß man dem Verfasser unbedingt eine bedeutende Bühnengewandtheit zuerkennen muß. Namentlich ist der Charakter des Polizeiministers Waloff recht gut gezeichnet, welcher von Herrn Führer vohr vortrefflich wiedergegeben wurde. Besonders gut recitirte der Darsteller die Worte: „Ich weiß gar nichts — ich will nichts wissen — ich brauche nichts zu wissen — ich gehe jetzt in den Staatsrath!“ wofür derselbe allgemeinen Applaus erntete. Auch Herr Reinhardt (Lieutenant Razumowski) hatte seine Rolle mit vielem Fleiß studirt und brachte dieselbe sehr brav zur Anschauung. Auch er erhielt vielen Beifall. Es freut uns, den letztgenannten Darsteller bisher nur von einer sehr vortheilhaften Seite kennen gelernt zu haben. Möge er so fortfahren. Fräul. v. Valisla (die Czarin) war in einigen Scenen ganz vorzüglich. Fräul. Nauen (Feodora) documentirte auch in dieser kleinen Rolle wieder ihr ganz entschiedenes Talent zur dramatischen Kunst, so daß wir in Zukunft noch Bedeutendes von ihr erwarten können. Die Herren Lanz (Major Petrow) und Becker (Lieutenant Ivan) waren lobenswerth. Am Schlusse wurden sämmtliche Darsteller gerufen. — Zugleich erlauben wir uns hier den Wunsch auszuspochen, daß sowohl das heutige als auch das vorige Stück von Friedrich wiederholt werden möge. — Ferner kam heute Abend noch zur Aufführung: „Die Verlobung bei der Katerne.“ Operette aus dem Französischen von Michel Carré und Léon Battu. Musik von Offenbach. Ein so reizendes als angenehmes Stück. Nach dem außerordentlichen Applaus zu schließen, herrschte über dasselbe im Auditorium nur eine Stimme, so daß sich die Regie durch eine baldige Wiederholung das Publikum gewiß sehr verpflichten würde. Herr Simon (Peter) war, wie gewöhnlich, vortrefflich; wie denn überhaupt dieser Künstler schon lange die volle Gunst des Publikums genießt. Desgleichen waren auch die Damen Fräul. Babzien (Kiese), Fräul. Wolter (Anne Marie) und Frau Dietrich (Catharine) ganz vorzüglich, namentlich war die Wiebergabe der Anne Marie und der Catharine von Seiten der beiden letztgenannten Damen so originell und von so drahtischer Wirkung, daß ihnen ein stürmischer Applaus zu Theil wurde. Auch bei diesem Stücke wurden am Schlusse sämmtliche Darsteller gerufen.

Ad. L.—n.

Schreibehonig.

* Der Kieler Professor Hänel, Verfasser der an den deutschen Bundestag gerichteten Staatschrift des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg, befindet sich jetzt in Wien.

* Der von seiner Erholungsreise nach Berlin zurück-

gekehrte Prinz Georg hielt sich jüngst in Wien einige Tage incognito unter dem Namen eines Grafen v. Tecklenburg auf.

* Die französischen Offiziere, welche zu den Manövern in Berlin gesendet worden, nehmen mit großem Interesse alle militärischen Einrichtungen, namentlich die Waffenfabriken in Augenschein; sie wollen in der nächsten Woche, unter Führung des militärbefehlsmächtigen bei der hiesigen französischen Botschaft den Kriegsschauplatz besuchen. Es heißt übrigens, der Führer der französischen Deputation Gen. Bourbaki sei der Ueberbringer einer besonderen Mission des Kaisers an den König gewesen.

* Wie man hört, wird noch im Laufe des Herbstes das Commando des Generals v. Werder in Posen über das 1., 2., 5. und 6. Armeecorps aufgelöst und der regelmäßige Zustand in der Provinz Posen wieder hergestellt werden.

* Berlin. Im Finanzministerium bestand zur Erleichterung für die Provinzen bei Erhebung der Grundsteuer ein eigenes Rechnungsbureau. Dasselbe ist jetzt aufgelöst und nur zwei Hilfsarbeiter sind beibehalten worden. Eine neue Schwierigkeit ist indeß dadurch entstanden, daß neue Bureau-Localitäten zur Unterbringung der erforderlichen Karten &c. bei mehreren Provinzialregierungen erforderlich geworden sind, wodurch die Ausführungskosten gesteigert werden.

* Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg besuchte während seiner jüngsten Anwesenheit in Breslau auch den dortigen Oberbürgermeister Hobrecht und weilte bei demselben längere Zeit.

* Der zum Manöver aus Schleswig in Berlin angekommene Oberbefehlshaber der dortigen österreichischen Truppen, Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz, nimmt Alle, die mit ihm in Berührung kommen, durch sein gemüthvolles, bescheidenes Wesen (das hier sehr auffällt) und durch seine hohe, vielseitige Geistesbildung für sich ein. Er beabsichtigt von hier aus einen kurzen Ausflug nach Wien zu machen.

* Berlin. In der neuesten Zeit ist unser Ordenswesen sehr komplizirt geworden. Der rothe Adler-Orden mit seinem Großkreuz und seinen vier Klassen wird jetzt in 37facher Unterscheidung, der Kronen- und Hohenzollern-Orden in 15facher Unterscheidung verliehen.

* Die Nachricht von den beabsichtigten neuen Einführungen in der Uniformirung der Preuß. Armee gewinnt volle Bestätigung. Eine Commission von Offizieren ist mit Zusammenstellung des aus den Erfahrungen des letzten Krieges sich ergebenden Materials beschäftigt und wird demgemäß Vorschläge unterbreiten, welche sich zum Theil auf den Mantel, die Kappe und die Fußbekleidung, wie auf das Gepäck beziehen sollen.

Die Bremse.

Humoristisch-satyrisches Volksblatt.

Darmstadt, 25. Septbr. Tel. Dep. Hessen-Darmstadt ist dem auf Grundlage des preussisch-französischen Handelsvertrages reconstituirten **Zollverein** beigetreten worden.

Stuttgart, 24. Septbr. Der winzige **Hügel**, welcher die Zollbahn zwischen Württemberg und Preußen hemmt, ist heut abgetreten worden.

Madrid, 25. Septbr. Tel. Dep. Da die Liberalen nicht thun wollen, was Sie wollte, hat sich die Königin Isabella der Reaction **in die Arme geworfen**.

Olymp, 24. Septbr. (Privat-Mittheilung). Bei uns geht es fürchtbar nett zu! Der Wiederwahl des **Bacchus** zum Gott des Weines ist die **Bestätigung versagt**, — **Amor** ist wegen Liebeshandel **in Untersuchung gezogen**, — die Muse **Melpomene**, weil man einen Dolch bei ihr fand, **zur Disposition gestellt**, — **Apollo**, wegen zu starker Sonne, in den **Ruhestand versetzt**, — und **Mercur**, wegen Börsengeschäfte, zu 2 Jahr **Rassau verurtheilt** worden. Der **Minerva** wurde, wegen **unchristlicher** Forschungen, **Am und**

Gehalt entzogen und Beides „ad interim“ an **Terp-sichore** übertragen. Nächstens mehr.

Madrid, 26. Septbr. Auch in den hiesigen besten Kreisen hofft man, das serophulöse Gesindel bald los zu werden.

Wien, 26. Septbr. Tel. Dep. Die Friedensconferenz wird schon in nächster Woche wieder bundestagen.

Deßau, 26. Septbr. Auf die Wiedervereinigung der Herzogthümer sind neue Thalerstücke geprägt worden, auf die Verfassung dagegen neue Schillinge, Stüber und Kopfstücke.

Berlin, 26. Septbr. **Börsen**-Bericht. Das Geschäft in Berlin-Köpenicker war kühl.

München, 26. Septbr. Die aus Sittlichkeitsgründen vom älteren König Ludwig aus der Glyptothek entfernt wordenbe **Venus** ist, von den Erben der deutschen Gräfin v. Landtsfeld (Kola Montez) angekauft worden und gestern eingepackt worden, heute an die Käufer abgegangen.

Schwalbach, 25. Septbr. Ein hoher Militair ist täglicher Gast bei der Kaiserin Eugenie. Als sie ihn bei der ersten Audienz zuvorkommend fragte, ob er wünsche, die Unterhaltung in französischer Sprache zu führen, sagte er: „Non, ich werde mich erlauben, gebrochen deutsch mit Sie zu reden, Madame!“

London, 27. Septbr. Die Times leitartikelt über den Mörder Müller. „So ist nun“, sagt sie, „der Deutsche; zu träge, um sich wie der Engländer und Däne durch Arbeit in den Besitz einer Uhr zu setzen, pflegt derselbe in der Regel sich solche durch Raubmord zu verschaffen. Ueberdies werden in Teutonien keine Uhren angefertigt, denn die Uhren sind beinahe ausschließlich von Smith erfunden und die Zusammensetzung derselben ist den Germanen noch immer ein Geheimniß. Diese Eigenthümlichkeit des teutonischen Charakters wirft ein grelles Licht auf die Tendenz des deutsch-dänischen Krieges. Es ist höchst bedenklich, daß sich unter den deutschen Soldaten zahllose des Namens Müller befinden. Was war also der ganze Krieg anders als ein großartiger Raubzug, um den armen Dänen ihre Taschenuhren abzujauchen?“

Klassische Aussprüche berühmter Männer.

Jeder französische Soldat trägt den Marschallsstab in seiner Patrontasche.

Jeder conservative Preuze trägt einen Schuzmann in seiner Brust.

Jeder brave Russe trägt eine Pule mit Whisky im Brodbentel.

Jeder loyale Nassauer trägt'n leeres Portemonnaie im Aermelausschlag.

Jeder lachlustige Oldenburger trägt das Abonnement für die „Viene“ zur nächsten Postanstalt oder zur Expedition in der Rosenstraße.

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 30. Septbr.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 7 gr.	9 Thlr. 7 1/2 gr.
„ „ prß. Cassenssch.	9 „ 7 1/2 gr.	9 „ 8 gr.
Pistolen gegen Courant	110 0/10	110 1/6 0/10
„ „ prß. Cassenssch.	110 1/8 0/10	110 1/3 0/10
Preuß. Cassenssch. gegen Ort.	1/8 0/10	Decort al pari
Bankpläge	1/4 0/10	„
4 0/10 Oldenb. Landes-Obl.	101 0/10	101 1/2 0/10

Marktpreise.

Oldenburg, den 30. September.

Roggen à Scheffel	45—46 Ort.	Bohnen à Kanne	6 Ort.
Hafer	28 „	Butter à Pfd.	22—23 „
Kartoffeln	16—17 „	Eier à Dhd.	9 „
Buchweizen	36 „	Schinken, pr. Pfd.	12 1/2 „
Erbsen à Kanne	— „	Speck	— „